

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 5 (1889)

Heft: 20

Artikel: Mollerups' Patent-Dampf-Oelungs-Apparat

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-578185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schnittlänge, während unsere alten besteingerichteten Sägen in 24 Stunden kaum die Hälfte schneiden. Dafür kostet aber so ein bloßes Sägeblatt freilich 4000 Mark. In Marmor wird in einer Stunde $1\frac{1}{2}$ m tief geschnitten bei derselben Länge und in Adelsberger Stein wird diese Säge in höchstens 10 Minuten mit derselben Leistung fix und fertig. In Straßburg (Neudorf-Straßburg) arbeitet ein bedeutendes Geschäft seit zwei Jahren mit Bollgattern, deren Sägen ebenfalls mit Diamanten besetzt sind, die im härtesten Granit 4 bis 5 em pro Stunde schneiden. Man schneidet in neuerer Zeit dort auch Sandstein mit Diamantfägen sehr vortheilhaft und fertigt mit Diamantwerkzeugen die schönsten Gesimse in Granit an. Die Künstler sprechen von der „guten alten goldenen“ Zeit. In dieser in Wahrheit sehr armen Zeit aber bestellte Niemand in kleineren Städten oder auf dem Lande ein kostspieliges Erbbegräbnis. Den Stein auf dem Friedhof vertrat ein Holzkreuz, allenfalls ein schmiedefernes; nur Fürsten und hohe Herren zc. konnten monumentale Bauten aufführen. Von Sandsteinfassaden mit polirtem schwedischen Shemit und Granit, wie man solche heute in Berlin und in allen größeren deutschen Städten sieht, wußte man damals noch nichts. Zu jenen Zeiten wären die großen Shemit- und Granitgeschäfte, die jetzt in der Reichshauptstadt zc. existieren und Hunderte von Arbeitern beschäftigen, ohne Aufträge geblieben. Trotz der Maschinen bleibt für den intelligenten Steinindustriellen noch genug zu thun übrig. Er wird mit der Leitung des Geschäfts, der Ausarbeitung von Bau- und Denkmalsprojekten, mit der Ausführung stylvoller Formen und Ausarbeitung von Modellen vollständig zu thun haben. Der Übergang der veränderten Arbeitsmethode wird sich vorerst nun sehr allmälig vollziehen, wie dies in anderen Gewerben auch der Fall war. Ist das Geschäft nicht genügend umfangreich, daß es den Anschaffungspreis theurer Maschinen verträgt, dann könnte eine Maschinenanlage natürlich mehr Schaden als Nutzen bringen. Derartige Maschinen wollen ununterbrochen beschäftigt sein, verlangen Arbeit und daher neben dem Anlagekapital auch ein bedeutendes Betriebskapital.

Man möge an der Elbe zc. sich doch lebhaft gegenwärtig halten, daß in ganz Norddeutschland noch meist mit Ziegeln gebaut werden muß, weil Steinfronten zu teuer kommen. Der Umfang des Steingeschäfts würde sich durch billigere Preise bedeutend erweitern und später würden weit mehr Menschen im Steinmetzgeschäfte auf den meisten Plätzen beschäftigt werden, als dies heutzutage bei der noch vorherrschenden Handarbeit der Fall ist. Die Verbilligung der Steinbearbeitung durch die Maschine gestattete alsdann auch dem wohlhabenden Bürger, eine Sandstein- oder gar Shemit-fassade an seinem Hause ausführen zu lassen. In der ganzen baltischen Tiefebene Norddeutschlands wird der Kunstein, sowie das Gypsonament von den Baumeistern mit Recht nur als schlimmer Nothbehelf angesehen; dieselben werden in Zukunft mehr und mehr verdrängt werden durch das von der Maschine bearbeitete ächte Steinmaterial. Dies bedeutet neben dem großen wirtschaftlichen Fortschritt zugleich einen sehr bedeutsamen Fortschritt der Baukunst. Jeder ächte Fortschritt menschlicher Kultur aber ist der Vater weiterer Fortschritte und neuer Entwickelungen. (Deutsche Industrie-Ztg.)

Holzhandel und Holzwarenindustrie in der Schweiz im Jahr 1888.

(Aus dem soeben erschienenen Jahresberichte des Schweizerischen Handels- und Industrie-Vereins).

a) Holzhandel und Sägerei. Das Rohholz erfuhr, unanmenlich nach dem Inkrafttreten des Rohholzzolles, einen nicht unbeträchtlichen Aufschlag, der sich besonders auf großem

schönem Sägholz fühlbar machte, da Sägeschnittwaaren sich eines verstärkten Begehrs erfreuten. Mittleres Bauholz wurde weniger getroffen. Die Nachfrage nach dem sogenannten Papierholz war noch weit stärker als im Vorjahr, weshalb seine Preise noch etwas stiegen. So hatten sämmtliche Sägereien vollauf Beschäftigung trotz einer Preissteigerung von ca. 10 % auf Brettern und ca. 5 % auf geschnittenem Bauholz.

Obwohl die auf 1. Juli zu erwartende Zollserhöhung auf Sägeschnittwaaren einer Einfuhr von Hunderten von Wagengladungen aus Deutschland und Österreich vor jenem Zeitpunkte rief, so konnten sich die erhöhten Preise wegen des durch die rege Bauthätigkeit vergrößerten Bedarfes doch dauernd halten, was die schweizerischen Sägereien veranlaßte, das günstigere inländische Absatzgebiet dem Exporte vorzuziehen. Die Ausfuhr weist denn auch eine Abnahme von 81,749 Mztr. auf, während die Einfuhr ungeachtet des von 40 Cts. vorübergehend auf Fr. 1 angelegten Zolles auf weichholzernen Brettern und geschnittenem Bauholz und voller Produktion der einheimischen Etablissements noch um 15,893 Mztr. gestiegen ist.

Dem Zolle von Fr. 1. — hatte die schweizerische Sägewirtschaft ihre bessere Stellung im eigenen Lande zu verdanken und es wäre das letztere ohne denselben mit fremder, geringerer Ware überschwemmt worden. „Es ist daher sehr zu bedauern, daß bei Abschluß des schweizerisch-österreichischen Handelsvertrages dieser Zollansatz wieder auf 70 Cts. reduziert wurde, was sich um so nachtheiliger fühlbar machen wird, als der verhältnismäßig weit mehr erhöhte Zoll auf Rohholz nur um 5 Rp. per Mztr. erniedrigt, statt ganz aufgehoben worden ist. Dem in bedenkerregender Weise zunehmenden Fällen des Papierholzes wird jeder mögliche Vorwurf geleistet und anderseits die Einfuhr von rohem Säg- und Bauholz durch hohe Zölle gehemmt. In Jahren mit flauer Bauthätigkeit, in denen die Nachfrage eine beschränkte ist, müßte beim Verharren in diesen Zuständen die Exportunsfähigkeit der Sägebefür der Zentral Schweiz äußerst fühlbar zu Tage treten und ihre Rückwirkung auch auf die Rohholzpreise ausdehnen, deren künstliche Preissteigerung zu spät sich als schädigend für Käufer und Verkäufer erweisen dürfte.“

Schon in seinem Bericht an den Bundesrat vom Juni 1861 berechnet Professor Landolt in Zürich die Übernutzung der schweizerischen Waldungen auf 12,098,940 Kubikfuß. Durch die seither eingeführte Cellulosefabrikation muß dieselbe ganz bedeutende Dimensionen angenommen haben und trotzdem wird in unerklärlicher Weise die Einfuhr von Rohholz stetig verschwert. Vor dem Jahre 1884 bestand ein Einfuhrzoll auf Rohholz nicht, dagegen ein Ausfuhrzoll auf rohem und beschlagenem Bauholz. Heute ist die Sache umgekehrt. Das riesige Fällen von Rundholz im Alter von 40 bis 60 Jahren wird die einheimische Sägewirtschaft in nicht allzu großer Ferne lahmlegen, wenn man ihr nicht durch Abschaffung des Zolles auf Rohholz den nothwendigen Ersatz und durch Erhöhung der Zölle auf Schnittwaaren den erforderlichen Schutz bietet. Eichene Bretter zu Parquetfliesen oder Tafelarbeiten zahlen per Waggons von 10 Tonnen bei einem Werthe von Fr. 2000—3000 Fr. 40 Eingangs-zoll und Rohholz bei einem Werthe von ca. Fr. 250—300 Fr. 20 bezw. Fr. 15.“ (Fortsetzung folgt.)

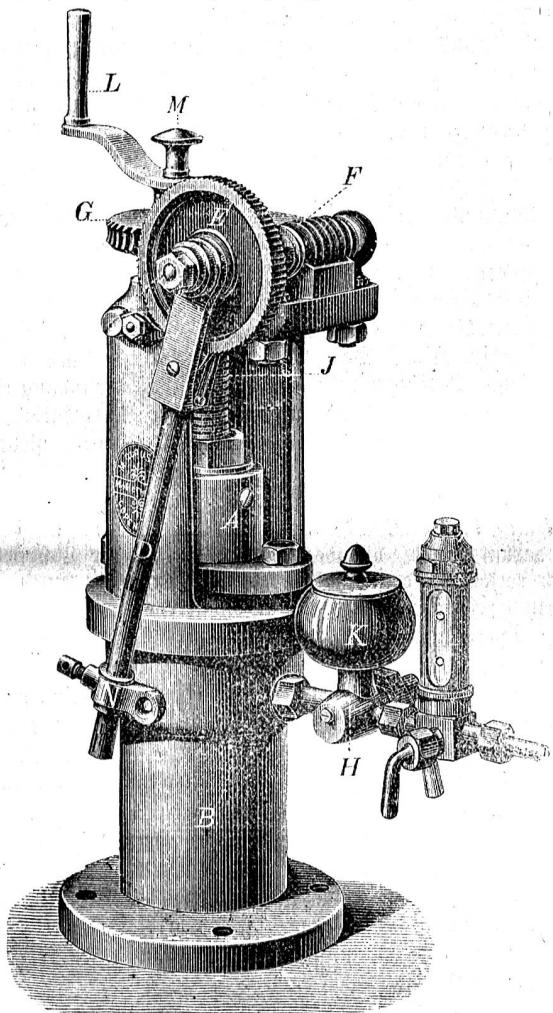
Möllerups' Patent-Dampf-Delungs-Apparat.

Die zunehmende Verwendung höher gespannter Dämpfe für den Betrieb von Dampfmaschinen und die Bemühung, letzteren den Dampf thunlichst trocken zuzuführen, geben Ver-

anlassung, den zur Schmierung der Schieber und Kolben der Dampfmaschinen benützten Apparaten eine vermehrte Aufmerksamkeit zu widmen und dieselben so einzurichten, daß ein Trockenlaufen der erwähnten Theile ausgeschlossen ist, daß denselben vielmehr regelmäßig Schmiermaterial zugeführt wird.

Man hat nun Apparate konstruiert, die von der Dampfmaschine betrieben werden und das nothwendige Einölen selbst besorgen, Apparate, die aber nur dann als brauchbar bezeichnet werden können, wenn sie neben der regelmäßigen Schmierung der in Nede stehenden Dampfmaschinenteile auch gleichzeitig eine ökonomische Ausnutzung des Schmiermaterials ermöglichen.

Diesen Anforderungen genügt allenthalben Mollerup's



Patent-Dampf-Oelungs-Apparat und es ist seine Einrichtung folgende:

Der Plungerkolben A wird durch den Hebel D mit Sperrlinke, Sperrrad E, Schnecke F und Schneckenrad G, sowie durch Schraube J allmälig niedergebracht und verdrängt so das im Zylinder B befindliche Öl durch den Dreieghahn H und das anzubringende kupferne Verbindungsrohr C unter Benutzung eines dem Apparate beigefügten Rückschlagventiles tropfenweise, dem durch die Oese N regulirbaren Ausschläge des Hebels entsprechend, in das Dampzführungsrohr der Maschine.

Die schwingende Bewegung wird dem Hebel durch die Maschine selbst ertheilt. Der Antrieb erfolgt entweder direkt durch Verbindung der Angriffsöse N vermittelst Hebel oder Gasröhren mit der Schieberstange, Exzenter, oft noch einfacher, oder indirekt durch Zugwinkel, welche an die Decke

angeschraubt werden, vermittelst dünner Drähte oder Schnüre.

Der Apparat soll so montirt werden, daß bei jeder Schwingung des Hebels nur ein Zahn des Sperrrades vorgeschoben wird, wenn die Oese am äußersten Ende steht. Nur durch diese Oese allein erfolgt die Regulirung der Ölzuflöhr, nicht durch den Hahn, welcher während des Ganges ganz geöffnet bleibt.

Das mitgelieferte Rückschlagventil wird direkt in das Zuleitungs-Dampfrohr geschraubt und mit dem Apparate durch ein Kupferröhrchen von 4—6 Millimeter Lichtweite verbunden.

Die Füllung des Apparates erfolgt durch den Trichter K. Dieser wird mit Öl gefüllt, hierauf der Oelabfluss zur Maschine durch den Hahn H abgesperrt und dadurch gleichzeitig der Zufluß zum Oelyylinder geöffnet. Durch Drehen der Handkurbel nach erfolgter Lösung des Arretirungsstiftes M wird der Kolben in die Höhe gebracht und der Zylinder gefüllt. Dabei ist besonders zu beachten, daß der Oeltrichter nie gänzlich leer wird, damit nicht etwa Luft in den Zyliner gelangt.

Im Plungerkolben ist eine einfache Vorrichtung vorhanden, die das Aufstoßen desselben auf den Boden des Zylinders verhindert.

Der Apparat kann beliebig entweder direkt auf das Fundament, auf ein an die Wand geschraubtes Konsol oder sonst wohin gestellt werden.

Unter Umständen können auch mehrere beisammenstehende Maschinen, Dampfhämmer &c. mit gemeinschaftlicher Dampfleitung durch einen einzigen Apparat geschmiert werden.

Auf Wunsch werden zu den Apparaten Tropfenzeiger geliefert, die einfach in die Rohrleitung einzuschalten sind, wie nebenstehend gezeigt. Dieselben zeigen das Emporsteigen der Oeltropfen in einem mit Wasser gefüllten Glasrohre.

Der Tropfenzeiger ist mit einem Dreieghahn versehen, der, wenn der Griff des Rükens nach unten zeigt, das Schmieröl durch das Glasrohr emporsteigen läßt.

Steht das Rükken in der Richtung des Oelröhrlens, wird jener Weg abgesperrt und das Schmieröl kann direkt passiren, wodurch bei etwa vorkommenden Brüchen des Glases oder bei dessen Reinigung keine Betriebsstörungen entstehen können.

Wer sich für Mollerups Patent-Dampf-Oelungsapparat näher interessirt, wende sich an die Firma J. Lister u. Sohn in Basel, welche als Depositairs gerne jede bezügliche Auskunft ertheilen.

Verschiedenes.

Berliner Konversationskapsel von Herm. Hannemann, elektrotechn. Fabrik, Berlin SW., Besselstraße 17. Mit wie vielen Annehmlichkeiten auch elektrische Klingeln, die sich bekanntlich von Jahr zu Jahr nicht nur in öffentlichen Gebäuden, sondern auch in Privathäusern mehr und mehr einführen, verbunden sein mögen, übertrifffen werden sie unzweifelhaft bei Weitem durch die Fernsprech-einrichtungen, welche nicht nur das Anrufen einer in einem entfernten Raum befindlichen Person, sondern auch eine mündliche Unterhaltung mit derselben ermöglichen. Es würde daher jedenfalls auch das Telefon sich längst weit mehr in den Häusern eingebürgert haben, wenn eine solche Einrichtung nicht mit immerhin schon erheblichen Kosten verbunden wäre. Es ist aus diesem

